

Während alledem kamen zwei Kaufleute, die auch allda über Nacht bleiben wollten, und nachdem sie sich entkleidet und entspornt, legte einer neben sich ein neueingebundenes Buch. Da fragte Martinus, was das für ein Buch wäre. Er sprach: „Es ist Doktor Luthers Auslegung etlicher Evangelien und Episteln, erst neu gedruckt und ausgegangen. Habt Ihr die nie gesehen?“ Sprach Martinus: „Sie werden mir auch bald zukommen.“ Da sprach der Wirt: „Nun verfügt euch zum Tisch! Wir wollen essen.“ Wir aber sprachen: der Wirt möchte Nachsicht mit uns haben und uns etwas Besonderes geben. Da sprach der Wirt: „Liebe Gesellen, setzt euch nur zu den Herren an den Tisch! Ich will euch anständig halten.“ Da das Martin hörte, sprach er: „Kommt herzu! Ich will die Zehrung mit dem Wirte schon abmachen.“ Unter dem Essen sprach Martinus viel gottselige, freundliche Reden, daß die Kaufleute und wir vor ihm verstummten, mehr auf seine Worte als auf alle Speisen achteten. Unter diesen beklagte er sich mit einem Seufzer, wie gerade jetzt die Fürsten und Herren auf dem Reichstage zu Nürnberg wegen Gottes Wort, vieler schwebenden Händel und der Beschwerung deutscher Nation versammelt wären, aber zu nichts mehr geneigt wären, als die gute Zeit mit kostbarem Turnier, Schlittensfahrt und allerlei Hoffahrt zu verbringen, da doch Gottesfurcht und christliche Bitte zu Gott besser dazu helfen würden. Weiter sagte er, er sei der Hoffnung, daß die evangelische Wahrheit mehr Frucht bei unsern Kindern und Nachkommen bringen werde als an den Eltern, in welche die Irrtümer so eingewurzelt wären, daß sie schwerlich ausgerottet werden möchten. Danach sagten die Kaufleute auch ihre gute Meinung, und sprach der ältere: „Ich bin ein einfältiger, schlichter Laie, versteh mich auf die Händel nicht besonders; das sprech ich aber, wie ich die Sach' ansehe: Der Luther muß entweder ein Engel vom Himmel oder ein Teufel aus der Hölle sein. Ich hätte Lust, noch zehn Gulden ihm zuliebe aufzuwenden, damit ich ihm beichten kann; denn ich glaube, er würde und